

19. Kongreß der Europäischen Vereinigung der Krankenhausdirektoren - Krankenhaus – Partnerschaftsprojekte -

Zunehmender Druck auf die Kosten einzelner Einrichtungen führt zu einem Zwang zur Überprüfung und Veränderung von Leistungsstrukturen. Vor diesem Hintergrund wird von vielen Krankenhausträgern über Integrierte Versorgungsstrukturen/ Kooperationen nachgedacht. Hierbei ist darauf zu achten, dass den Besonderheiten des Einzelfalls Rechnung getragen und so die jeweils optimale Form der Zusammenarbeit gefunden wird.

1995 fusionierten die Evang. Krankenhaus HuysSENS-Stiftung gGmbH in Essen-Huttrop und das Knappschafts-Krankenhaus in Essen-Steele als Eigenbetrieb der Bundesknappschaft zu den Kliniken Essen-Mitte Evang. HuysSENS-Stiftung/ Knappschaft gGmbH. Nach den maßgebenden Strukturmerkmalen gelten die Kliniken Essen-Mitte mit ihren 10 bettenführenden Fachabteilungen als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung.

Die Kliniken Essen-Mitte sind in den vergangenen Jahren verschiedenste Kooperationen mit Kliniken, Praxen sowie Instituten in der Essener Region eingegangen:

- Labor
- Apotheke
- Radiologie und Nuklearmedizin
- Onkologischer Klinikverbund mit drei weiteren Kliniken und zwei Gemeinschaftspraxen
- Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Naturheilkunde und Integrative Medizin

Zielvorstellungen von diesen Partnerschaftsprojekten:

- Steigerung der Qualität der Leistungserbringer
- Reduzierung des doppelten Vorhaltens von Fachdisziplinen
- Synergieeffekte
- wirtschaftliche Vorteile
- Spezialisierung bei wachsender Komplexität

In letzter Zeit wird verstärkt das Thema Netzwerke/ integrierte Versorgung aufgegriffen und es werden Möglichkeiten der Umsetzung gesucht. Dazu wurden im Rahmen der GKV-Gesundheitsreform die ersten Voraussetzungen geschaffen, sektorübergreifende Versorgungsstrukturen zu etablieren. Integrationsverträge können mit Krankenkassen, niedergelassenen Vertragsärzten sowie weiteren Leistungserbringern abgeschlossen werden. Dabei kann sich die integrierte Versorgung entweder auf die Behandlung von bestimmten Krankheitsbildern beschränken oder als umfassende Alternative zur herkömmlichen sektoralen Versorgung gestaltet werden.

Eine aktive Beteiligung an integrierten Versorgungsmodellen bietet u.a. folgende Vorteile:

- Früheinsteiger bestimmen die Regeln
- Sicherung der eigenen Marktposition
- gezielte Gewinnung neuer Patientengruppen und Stärkung der vorhandenen Kundenbindung
- Optimierung der medizinischen Versorgung durch eine verbesserte Koordination der Behandlung
- Wer nicht Bestandteil der integrierten Versorgung ist, verzichtet zukünftig auf einen wesentlichen Teil des medizinischen Leistungsgeschehens

Darstellung am Beispiel des Aufbaus eines Ambulanten Krebszentrums an den Kliniken Essen-Mitte

- ➡ Krankenhäuser sollten frühzeitig die regionalen Voraussetzungen für den Aufbau integrierter Versorgungsmodelle analysieren, Vor- und Nachteile ausloten und eine zukunftsorientierte Verhandlungsstrategie entwickeln.